



Manchmal bleibt nur das Schwindeln

GABI WERNER

Es gibt diese eine Situation, in der vermutlich alle Eltern unter uns in die Verlegenheit kommen, ihren Nachwuchs zu beschwindeln. Sie kennen das mit Sicherheit, liebe Mütter und Väter: Mit viel gutem Zureden und der Aussicht auf eine Belohnung wurde der Nachwuchs zu einer gemeinsamen Familien-Bergtour überredet. Das Wetter ist prächtig, die Stimmung zunächst auch. Kaum aber sind die ersten 100 Höhenmeter überwunden, kommt die unvermeidliche Frage nach der verbleibenden Wegstrecke: „Wie weit ist es denn noch?“ Dazu trägt der kleine Wanderer seine Erschöpfung theatralisch zur Schau. Eben jene Szene habe ich jüngst bei einem Mutter-Sohn-Gespann beobachtet: „Gleich sind wir oben“, entgegnete die Mutter – dabei war noch nicht einmal ein Drittel der fälligen Höhenmeter absolviert.

Ich bin froh, dass mir die Reaktion des Sohnmanns im weiteren Verlauf der Wanderung erspart geblieben ist. Und froh bin ich auch, dass meine Tochter aus dem „Wandermuffelalter“ bereits herausgewachsen ist. Inzwischen bin ich es, die den langen Schritten des Nachwuchses mit hängender Zunge hinterherhechtet. Und Sie dürfen mir glauben: Auch ich kann in solchen Situationen sehr theatralisch dreinschauen.

IN KÜRZE

Rottach-Egern Wanderung mit oder ohne Schneeschuhe

Der Winter neigt sich dem Ende entgegen. Sollte es die Schneelage aber zulassen, bietet die Tegernseer Tal Tourismus GmbH (TTT) am Mittwoch, 8. März, noch einmal eine geführte Schneeschuhwanderung für Einsteiger an. Bei zu wenig Schnee findet in Absprache mit den Gästen eine Winterwanderung statt, heißt es in der Ankündigung. Die Tour wird von wechselnden Heimatführern begleitet und startet um 10 Uhr an der Mautstelle in Enterrottach. Die Teilnehmer sollten eine gute Kondition mitbringen sowie festes Schuhwerk und angemessene Kleidung tragen. Anmelden können sich Interessierte bis Mittwoch, 9.30 Uhr. Tickets gibt es bei allen Tourist-Infos rund um den Tegernsee. gab

Wissenswertes rund um den Ort

Wissenswertes rund um die Geschichte, die Baukunst und die Berühmtheiten von Rottach-Egern erfahren die Teilnehmer einer kulturellen Ortsführung, die morgen, Dienstag, stattfindet. Die gemeinsame Erkundungstour beginnt um 14.30 Uhr an der Tourist-Info und dauert etwa zwei Stunden. gab

Einzigartige Symbole für die Ewigkeit

AUSSTELLUNG Rottacher Galerie zeigt handgeschmiedete Ringe eines Künstler-Paares

VON ALEXANDRA KORIMORTH

Rottach-Egern – Die jährlichen Schmuck-Kunst-Ausstellungen in der kleinen Atelier-Galerie von Anna Pirk in der Rottacher Seestraße sind stets gut besucht. Aber die Eröffnung der Schau „Fürimmer“ am Samstagabend brach alle bisherigen Rekorde. Etwa 80 Gäste drängten sich in dem Galerie-Schatzkästchen, wo Pirk diesmal ausschließlich Ringe, aufgereiht zu Lebenslinien, präsentiert. Es sind Hunderte handgeschmiedete Unikate des Künstlerpaares Bettina Dittlmann und Michael Jank.

Auf den ersten Blick sehen die Ringe archaisch aus, erinnern an frühzeitliche, archaische Fundstücke: groß, grob, schwer. Was sicherlich daran liegt, dass sie aus Reineisen, Kupfer, Silber und Gold – und zwar in der Reinform dieser Metalle, wie sie in der Erde vorhanden sind – gearbeitet wurden. Doch der zweite Blick zeigt, was für feine Arbeiten es sind. Die Oberflächen ganz glatt oder rau, rund oder kantig. Besonders wenn sie vieleckig sind oder Rauten und Facetten eingeschmiedet sind, offenbaren sie die Liebe zum Detail. Manche sehen aus wie expressionistische Skulpturen im tragbaren



In langen Reihen präsentiert Galeristin Anna Pirk (M.) die handgeschmiedeten Ringe der Künstler Bettina Dittlmann und Michael Jank in ihren Ausstellungsräumen in Rottach-Egern. FOTO: MAX KALUP

Kleinformat. Sie sind konvex oder konkav, hoch oder platt. Keiner der Ringe hat einen geraden Rand, denn keiner wurde von den Künstlern aus einem vorgefertigten Metallband gemacht. Alle sind sie aus Halbkugeln heraus geschmiedet.

„Sie haben keine Löt- oder

Nahtstelle. Es sind gewachsene Ringe. Ein massives Stück Metall wird zentriert, in der Mitte aufgedornt – also durchstoßen – und dann von innen gedehnt, gestreckt und ausgeformt“, erklärte Laudatorin Julie Metzendorf, die das Paar schon beim Schmieden am Amboss im heimischen

Wohnzimmer beobachtet hat. Diese Technik – im Grunde ist es die alte Ehering-Technik oder bezeichnenderweise auch „Aufdorn-Technik“ genannt – ist das Besondere und Außergewöhnliche: Da tanzen die Funken, es raucht, klirrt, dröhnt und zischt. Das Metall, fair gehan-

deltes Silber und Gold, recyceltes Kupfer und Reineisen, wird gedehnt und gequetscht, gezogen und gestaucht, sodass Risse oder Verdickungen, vor allem aber auch unterschiedliche Farben entstehen. Die Ringe aus Kupfer etwa können den Farbton von Rosé-Wein, ein

Die Ausstellung

ist bis Samstag, 18. März, zu sehen. Geöffnet ist sie immer dienstags bis samstags von 11 bis 19 Uhr oder nach Absprache. Eine Sonderöffnung der Ausstellung gibt es am Sonntag, 12. März, von 13 bis 18 Uhr.

Außenpool befürwortet

Tegernsee – Hoch über einem steilen Hang am Leeberg thront an der Ellingerstraße ein stattliches Wohnhaus. Die Besitzer wollen nun einen achteinhalb auf drei Meter großen Außenpool bauen und diesen an der Hangkante platzieren. Zudem soll eine bestehende Garage um 1,20 Meter verlängert werden, „weil die vorhandenen Autos immer größer werden“, wie die Mitglieder des Bauausschusses in ihrer Sitzung hörten, als eine entsprechende Anfrage vorlag. Die geplanten Maßnahmen erschienen dem Gremium genehmigungsfähig. Allerdings wurde festgehalten, dass die Hangkante für den Pool nicht angegraben werden dürfe. Zudem wird eine eventuell für die Zukunft geplante Überdachung nicht gewünscht. gr

Zu wenig Abstand

Nein zu Bauanfrage an Lärchenwaldstraße

Tegernsee – Abstandsflächen zur Nachbarschaft erweisen sich als Problem bei einem geplanten Bauvorhaben an der Lärchenwaldstraße. Ein bestehendes Haus soll abgebrochen und durch einen etwas größeren Neubau mit drei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss, einem Querbau sowie einer darunterliegenden Tiefgarage ersetzt werden. Bei ihrer jüngsten Sitzung befassten sich die Mitglieder des Bauausschusses mit einer entsprechenden Voranfrage. Dabei machte Bauamtsleiterin Bettina Koch deutlich, dass sich das Gebäude hinsichtlich der Größe von etwa 23 mal zehn Metern und einer Wandhöhe von 9,30 Metern zwar einfügen würde. Doch bereits das Bestandsgebäude verfüge an mehreren Stellen nicht über die nötigen Abstandsflächen

zu den angrenzenden Grundstücken.

Rudolf Gritsch (CSU) war kritisch, vor allem in Bezug auf einen geplanten Querbau, der das Gebäude „wie eine Burg“ wirken lasse. Ratshauschef Johannes Hagn (CSU) befürchtete einen Präzedenzfall. „Abstände müssen eingehalten werden, sonst geht das in die falsche Richtung, und das wollen wir nicht in Tegernsee.“ Auch sein Vize Michael Bourjau (FWG) forderte, dass sich ein Neubau an die Bauregeln zu halten habe. Die Abstandsflächen könne man nicht wegdiskutieren, fand er.

Die Anfrage wurde einstimmig abgelehnt. Abstandsflächen müssen eingehalten werden, so das Gremium. Eine Befreiung von den gültigen Regeln wurde nicht in Aussicht gestellt. gr



Seit einem halben Jahrhundert bei der CSU

50 Jahre schon, also ein halbes Jahrhundert, hält Hans Mayr (3.v.l.) dem CSU-Ortsverband Kreuth die Treue. Bei der Hauptversammlung wurde das CSU-Urgestein dafür mit einer Urkunde geehrt. Darüber hinaus konnten Bürgermeister Josef Bierschneider (l.), der an diesem Abend als Ortsvorsitzender wiedergewählt wurde (wir berichteten), und

der Kreisvorsitzende und Bundestagsabgeordnete Alexander Radwan (r.) weitere langjährige Mitglieder auszeichnen. Urkunden erhielten (v.l.) Norbert Kruschwitz (40 Jahre Mitglied), Thomas Esterl (30 Jahre), Peter Tischler (40 Jahre) und Martin Mehringer (25 Jahre). Ihnen allen galt der ausdrückliche Dank des Vorsitzenden. GABIFOTO: CSU

Drei Stockwerke für Haus „am Präsentierteller“

BAUAUSSCHUSS Anfrage für Aufstockung am Herzogweg in Gmund mehrheitlich befürwortet

Gmund – Der Ackerberg in Gmund und auch die Häuserreihe am darunterliegenden Herzogweg gelten als eine der schönsten Wohngegenden am Tegernsee – wegen der Süd-Lage mit Gala-Blick auf den See. Auch der ehemalige Bundeskanzler Ludwig Erhard lebte hier von 1953 bis zu seinem Tod 1977 in einer modernen Villa, die von Franz Joseph „Sep“ Ruf entworfen wurde, einem der bedeutendsten Architekten der Nachkriegszeit (1908-1982). Sukzessive werden in jüngster Zeit dort Häuser erneuert.

Bei ihrer jüngsten Sitzung befassten sich die Mitglieder des Bauausschusses mit einem Vorbescheid auf Dacherneuerung und Aufstockung eines ebenfalls von Ruf entworfenen Wohnhauses am Herzogweg. Wie Bauamtsleiterin Christine Wild informierte, soll ein aktuell zweigeschossiges Haus um drei Meter höher werden. Ein Aufzug ist geplant, um das Ge-

bäude barrierefrei auszubauen, eine zusätzliche Wohnung soll entstehen. „Von Süden her wird das Gebäude dann drei Etagen haben“, machte Wild deutlich. Zwei Vollgeschosse seien im bestehenden Bebauungsplan aber nur vorgesehen. Eine Abweichung vom Bebauungsplan sei also nötig.

Laut Anfrage werde talseits eine Wandhöhe von 8,11 Metern erreicht, im oberen Bereich am Herzogweg eine Wandhöhe von 5,33 Metern. „Damit ergibt sich eine durchschnittliche Wandhöhe von 6,73 Metern“, rechnete Wild vor, 6,75 Meter seien bei zwei Vollgeschossen erlaubt. Die Bauamtsleiterin ergänzte den Hinweis, dass bei einem weiteren, erst kürzlich umgebauten Haus in der Nachbarschaft ebenfalls diese Wandhöhen realisiert worden seien. Nach Ansicht der Verwaltung würden sich die drei angefragten Vollgeschosse einfügen, es gebe also keine Be-



Die Häuser am Ackerberg gewähren einen traumhaften Blick über den Tegernsee. Ein Umbauantrag sorgte jetzt für Diskussionen. FOTO: THOMAS PLETENBERG

denken bei dieser Aufstockung.

Auch wenn Bürgermeister Alfons Besel (FWG) das Haus für genehmigungsfähig hielt: Michael Huber (Grüne) war anderer Meinung. „Das wird doch ein Riesenriegel, noch

dazu steht das Haus hier auf dem Präsentierteller.“ Huber war dafür, die Höhe auf zwei Vollgeschosse zu begrenzen. Es sei nicht richtig, sich immer am größten Haus in der Umgebung zu orientieren, „und wenn wir über den Be-

bauungsplan die Möglichkeit haben, es zu begrenzen, dann sollten wir das auch nutzen“, so der Grünen-Rat.

Barbara von Miller (SPD) schloss sich dieser Meinung an und gestand, dass sie Probleme mit der modern ge-